Chronik



Inhalt

Seite 2 **Impressum Dienste** Seite 3 Grußwort Seite 26 Blumenkurs im Kloster Sießen Seite 27 Floristikkurs in Horb **Bruderschaft** Seite 4-5 Natur genießen Veranstaltungen Seite 6-7 "Gott-Vater-Glocke" schweigt Eine Ahnung von Ewigkeit Seite 28 Seite 8 Prediatbuch Seite 29 Bach trifft Modern Seite 9 Gottesdienst multinational Seite 30 Auferstehungsmesse Seite 10 Eriträische Frauen im Kirchenasyl Multi-Media-Schau Seite 11 SWR3 fragt an Seite 12-13 Treue Freunde fehlen Aufgabenbereich Prior in Aktion Seite 31-33 Begegnungen Haus Geborgenheit Seite 14-15 Gemeinsamkeiten im Seite 34-35 Gute Dienste, oft in aller Stille Eselsburger Tal Seite 16-17 Alte und neue Geschwister auf dem Blumenhaus

Seite 24-25

Seite 18-19

Seite 20

Seite 21

Seite 22

Predigt

Wo Gott zu finden ist

gemeinsamen Weg Alles Leben drängt nach Blühen Seite 36-37 Synode empfängt geistliche Seite 38-39 Wort und Blume -Gemeinschaften ein Gänsehauterlebnis Herzblut für den Prädikantendienst Die Seele vom Stift Urach Vermarktung/Wochenmarkt verabschiedet Seite 40 Der Kastanienkönig von Lichtenstein Wir schleppen für unsere Kunden Seite 41 Winterlinger Männer Blumenmühle

Seite 42-43

Manche Leitungen verkalken

Chronik 2018

Impressum

Hergestellt im Januar 2019 im Verlags-Studio der Kecharismai Bruderschaft

Aufnahmen: Br. Theophilos, Br. Gebhard, Br. Apalasso, Br. Johannes, Br. Markus, Br. Meinrad

Texte: Br. Paidoios, Br. Gebhard, Br. Theophilos, Sr. Amadea

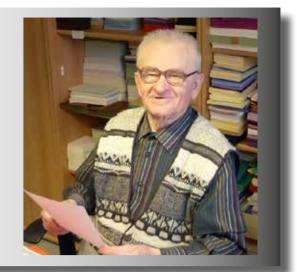
Layout und Druckvorbereitung: Br. Theophilos

Lektorat: Dr. Friedemann Lux, Nürtingen, Carola Kowal, Bärenstein

Druck: flyeralarm, Würzburg

Prior W. F. Rudolph

Grußwort



Liebe Freunde unserer Chronik und unseres Werkes,

wie ein bunt gestalteter Blumenstrauß kommt dieser Jahresrückblick zu Ihnen. Da gibt es strahlende Blüten in ganzer Schönheit, verbindendes Grün, mit ein paar dornigen Zweigen.

Neben unserer Arbeit sind wir dankbar bewegt, was innerhalb eines Jahres in den Chronikstrauß an Vielem eingewoben ist. In der gefassten Zusammenschau leuchtet manches stärker als im Alltäglichen auf. Mit Ihnen zusammen sind auch wir eingebunden in den Lauf der Zeit und des Lebens und es ist - wir wissen es - eben nicht nur eine blühende Blumenwiese, sondern oft auch die Erfahrung in Begrenzung und nachlassenden Kräften.

In diesen Spannungen suchen wir nach gangbaren Wegen in die Zukunft. Wir tun das im Wissen, es ist derselbe Gott in der Freude des Anfangs und in der Mühsal des Weges; im Eifer der Jugend und in den weniger werdenden Kräften des alt werdens; im Erleben des befreienden Wunders und der bleibenden Belastung. Darin finden wir Hoffnung und Mut, Neues zu wagen, Bewährtes durchzuhalten und auch manch lieb Gewordenes zu lassen.

Der Weg bleibt spannend, der tragfähige Grund immer der gleiche.

Er heißt: Jesus Christus.

Ein herzliches "Vergelt's Gott" allen, die unseren Auftrag unterstützen und begleiten.

Ein besonderer Dank denen, die sich im Vorder- und im Hintergrund mit Liebe, Hingabe und Fleiß engagiert haben, dass diese Chronik entstehen konnte.

Im Auftrag von Prior und Konvent

Bruder Paidoios

Titelbild



Seit Dezember 2017 ist die Gott-Va- an dem die 7 Tonnen schwere Glocke ter-Glocke in der Buchhalde stumm. Der tiefe, warme Klang, der sich nachmittags um drei Uhr über das Ermstal und die Albränder ausbreitete, schweigt aus Sicherheitsgründen. 20 Jahre treuer Dienst machten dem Glockenjoch zu schaffen. Ein Materialfehler schwächte den Trägerbalken,

hängt. Das Joch bog sich durch und bildete Risse, so dass Läuten nicht mehr möglich war. Somit schweigt ein Dettinger Wahrzeichen und die viertschwerste Glocke von Württemberg.

Eine Spendenaktion soll sie wieder lebendig werden lassen.

Bericht: Seite 6 und 7





So wirbt der Rhododendronpark Jansen in Karlsbad um Besucher. Mehr als hundert Sorten

Mehr als hundert Sorten des "Rosenbaums" (griechisch rhodos=Rose, dendron=Baum) sind in dem wunderschönen, großzügig angelegten Park zu finden und blühen von Mai bis Juni mit meterhohen Azaleen um die Wette.

DieNationalpflanzeNepals, die in den Bergwäldern des Himalayas bis auf 4.000 m Höhe zu finden ist, gedeiht seit Ende des 18. Jahrhunderts auch



in Europa. Sie umfasst inzwischen mehr als tausend verschiedene Arten und begeistert mit einem Überreichtum an Blüten und Farben. (So oder so ähnlich steht's im Lexikon.)

Es ist wirklich ein kleines Paradies, das auf den Besucher wartet. Wir haben einen Sonntagnachmittag genutzt und sind mit sämtlichen Bruderschaftsmitgliedern, die sich frei machen konnten – und mit sämtlichen Kameras, die aufzutreiben waren, dorthin gefahren.









Glockeninschriften

Ein Liebeslied

Wie ist das, wenn du etwas zu sagen hast und deine Stimme versagt? Du könntest anderen mit dem Klang deiner Worte helfen, doch man hört sie nicht.

Jeder Ton von dir hat anderen Heimat und Wärme gegeben, konnte trösten und in aufregendem Treiben Ruhe verbreiten – und nun ist dein Klingen verstummt.

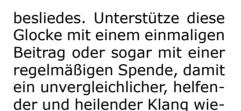
Wo dein Singen, dein kerniges Tönen nicht mehr erklingt, werden Herzen entleert und Seelen heimatlos. Deinem satten, markanten Anschlag konnte sich niemand entziehen. Jeden, der dich hörte, hast du in deinen Bann gezogen. Den Wanderer am Albtrauf hast du in weiter Ferne mit deiner Stimme in eine stille Andacht versetzt. Du unüberhörbares klingendes Erz hast über ein ganzes Tal deinen Segen ausgegossen, hast in schweren Tagen Mut zugesprochen, Weinenden ihr Lachen zurückgegeben. Du

warst solch ein starker, aufmunternder Begleiter, mit unverwechselbarem Charak-

Nun hat dein Herz aufgehört zu schlagen. Dein eindrückliches Lied ist verklungen, dein Joch ist gebrochen. GOTT-VATER-GLOCKE, fehlst uns.

Die Blumenmönche trauern mit allen, denen seit Dezember 2017 diese Heimat weggebrochen ist. Die Sehnsucht ringt um das Überleben eines Kunstwerkes, das eigentlich für die Ewigkeit geschaffen ist. In aller Stille ruft diese Glocke nach Menschen, die ihr das Leben zurückgeben. Sie will wieder zu dem werden, was sie ist: eine segnende, eine liebende, eine rufende und tröstende Stimme, die Menschen zum Leben und Glauben ermutigt. Ihr stiller Ruf will jetzt Herzen zum Klingen bringen. Sie ruft nach dir, der du ihr wieder den Lebensodem einhauchen kannst.

Werde du selbst zum Klang eines unvergänglichen Lie-



"Vaterrelief" auf der Glocke

Diese Glocke soll nicht den

Frieden oder die Freiheit,

sondern Gott selbst hinaus-

Dies bedeutet höchste Be-

wegung und Aktivität. Gott

klingt mit, wenn diese Glo-

* eine gewaltige Glocke (ca.

2 m hoch und ca. 2 m Durch-

Gott ist - Gott war -

läuten.

Gott schafft

cke läutet. Sie ist

der die Herzen berührt und kg), damit Gottes kraftvolles Menschen ein Zuhause gibt.



es nötig, die Kecharismai-Glocke, die über der Gott-Vater-Glocke schwingt, mitsamt ihrem Glockenstuhl anzuheben, um mehr Raum für das größere Joch zu schaffen. Mit entsprechendem Hebewerkzeug wird die große

messer), weil Gott in seiner Größe überwältigend ist.

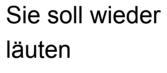
* ein tiefer, warmer Ton, weil Gottes Barmherzigkeit umfängt, auffängt, trägt.

* eine schwere Rippe (6.940 Wirken weit und stark gehört

Sachverständige Glockenspezialisten sagten: Sie kann wieder läuten! Das Joch muss durch ein massiveres und höheres Joch ausgetauscht werden. Dazu ist

Glocke im Glockenturm mit dem neuen Trägerbalken umgerüstet. Mehrere Wochen sind für dieses Projekt veranschlagt, wobei die Bruderschaft mit ihren Haustechnikern einen großen Anteil mit bewältigen wird. Ein Teil der anfallenden Kosten kann von den Blumenmönchen bewältigt werden, doch für den Hauptanteil brauchen sie Ihre Unterstützung. Für eine Summe von 35.000 Euro braucht es Menschen, die Danke sagen wollen. Diese Glocke soll für das Ermstal und darüber hinaus den Dank von Menschen zusammenfassen und zum Klingen bringen.

Joch, das am Brechen ist



Unterstützen Sie

Spendenkonto Gott-Vater-Glocke

www.ebk-blumenmönche.de www.betterplace.org/p64427

Kreissprakasse Reutlingen **EBK-Blumenmönche IBAN** DE60 6405 0000 0000 3723 74 **BIC SOLADES1 REU**





Prediaten der

Blumenmönche

Frische Thesen für blühenden Glauben

Anfang des Jahres erreichte uns eine Anfrage des Fromm-Verlags, ob wir uns vorstellen könnten, unsere Predigten bei ihnen zu veröffentlichen. Wir haben uns ans Werk gemacht und unser reichhaltiges Archiv aus jahrzehntelangem Predigtdienst durchgeforscht. Von "Gardinenpredigt unter dem Bettvorhang" bis "Wir sind Papst", von "Gottes Wellness" bis zum "Zickenzoff im Gotteshaus" reichen die Themen der Predigten unseres Priors, von Br. Paidoios, Br. Gebhard, Br. Theophilos und Br. Markus, die wir für dieses Buch zusammengestellt haben.

Aus dem Leben für das Leben - frisch, frech, lutherisch. Das Buch ist seit Juli 18 im Handel und auch direkt über uns erhältlich.

Das Wunder mit den Wundern

Vier Abende zu den sieben Wundern im Johannesevangelium gönnten sich einige Geschwister in der Christus-Kirche in der Buchhalde. Professor Kammler aus Tübingen gelang es wieder, hohe theologische Zusammenhänge gut fassbar herunterzubrechen. Er deutete nicht die einzelnen Wunder an sich, sondern das dahinterliegende Zeichen, das den Glauben an Christus wecken will. "Wunder wirken keinen Glauben; es kommt dann zum Wunder, wenn persönlicher Glaube entsteht."



Wort für Heute - Gruppe

Die täglichen Auslegungen von Br. Theophilos finden eine wachsende Leserschaft. Sie werden jeden Morgen gegen 6 Uhr per WhatsApp verschickt und treffen meist einen unbekannten Personenkreis. Umso erfreulicher, wenn es dann zu einer Live-Begegnung kommt.



>>> Bruderschaft

Dr. Kim aus Korea hält die Predigt

Gottesdienst multinational

ENGLISCHE PREDIGT MIT SINGENDEN ERZGEBIRGERN

Wenn ein Doktor aus Korea eine englische Predigt hält, ein Weltklasseorganist für eine schwäbische Gemeinde übersetzt und Musiker aus dem Erzgebirge singen, Flöte, Orgel und Geige spielen – dann ist das schon ein außergewöhnliches Erlebnis. So geschehen am 22.07. dieses Jahres, der gleichzeitig der 86. Geburtstag unseres Priors war.

"Was es bedeutet, Gott zu fürchten" – dieses Thema entfaltete Dr. Sung Soo Kim, der Schwiegervater von Felix Hell, in englischer Sprache. Felix übersetzte fließend für die Gemeinde - und gestaltete in seinem Konzert um 17 Uhr Bachs Goldberg-Variationen für uns.

Zu diesem Konzert extra angereist war Flötistin und Kantorin Carola Kowal, die schon mehrfach Konzerte bei uns gespielt hat, mit ihrer Tochter Diana und ihrem Chor aus Bärenstein/Erzgebirge. Wir haben uns besonders gefreut, dass Familie Hell vollzählig (Felix mit Ehefrau Grace und Töchterchen Clara) und Felix' Schwiegereltern, die wir vor drei Jahren kennengelernt haben, gemeinsam ein paar Tage bei uns sein konnten.











gemütlicher Ausklang im Klostercafé

Chronik 18 Die Blumenmönche



Wir hatten fast schon erwartet, dass diese Bitte an uns herangetragen wird. Eines Tages meldete sich ein Pfarrer und fragte bei uns an, ob wir nicht zwei junge Frauen mit eritreisch-orthodoxem Glauben bei uns im Kloster ins Kirchenasyl aufnehmen quer durch Afrika, mit traumatischen Erfahrungen, sollten sie zurück nach Italien abgeschoben werden, wo sie weitere gewalttätige Übergriffe schon erdulden mussten. Nach kurzer Beratung entschied die Bruderschaft, dieses Wagnis einzugehen und sie bei uns unterzubringen, um so nicht nur durch unsere Gebete für die verfolgten Glaubensgeschwister einzustehen. Mit beiden Frauen entwickelte sich ein unproblematisches Miteinander, das sehr von Dankbarkeit von ihnen aus und großer Hilfsbereitschaft geprägt war.

Doch dass eigentlich selbstverständliche christliche Nächstenliebe nicht ohne Bürokratie und Aufwand und

Regeln geht, hatten wir so nicht erwartet. Um aus dem Kirchenasyl heraus ein Asylverfahren beantragen zu können, bedarf es der Mithilfe des Asylantenpfarrers der Landeskirche, was uns damals leider nicht bekannt war. So mussten wir erst eikönnten. Nach ihrer Flucht nige Irritationen ausräumen, stießen aber insgesamt auf Wohlwollen und Unterstützung. Dies gipfelte darin, dass kurz, nachdem die Frauen zu uns gekommen waren, völlig überraschend und unerwartet die Abschiebung nach Italien ausgesetzt und beiden Frauen die Möglichkeit, einen Asylantrag in Deutschland zu stellen, gestattet wurde. Was nun folgte, war eine riesengroße bürokratische Herausforderung, bei der wir aber sehr viele Behörden, Ämter und hilfsbereite Menschen kennen lernten, die sich nach Kräften für uns und für die beiden Frauen einsetzten.

Inzwischen können beide etwas Geld verdienen und warten auf die Verhandlung zur Asylgewährung in Deutschland. Nun steht ein

eifriges Deutschlernen und Eingewöhnen an. Die Möglichkeit eines Klosters mit Freunden, die unterstützend mit einsteigen, und die Arbeitsmöglichkeiten hier samt geistlicher und menschlicher Begleitung bieten einen idealen Hintergrund zu einer gelingenden Integration.



Regeat arbeitet im Blumenhaus mit





80. Geburtstag Herta Strauß

Unsere nimmermüde Frau Strauß feierte im vergangenen Jahr ihren 80. Geburtstag. Trotz mancher körperlichen Einschränkung setzt sie ihre verbleibende Kraft in verschiedenen Gebieten für den Auftrag ein. So war es ihr auch selbstverständlich, ihren 80. Geburtstag zusammen mit der Bruderschaft zu feiern. Durch die zahlreich angereisten Verwandten und Freundinnen ging das nicht mit einem Mal. So lud Herta Strauß in ganzer Großzügig-

keit gleich zweimal ins Café Schlössle ein - einmal mit ihren Verwandten und dann die ganze Bruderschaft. Ein fröhlicher und genussreicher Sonntag-Spätnachmittag erwartete uns. Die hervorragende Gastronomie und die Fröhlichkeit des Miteinanders prägten den Nachmittag bleibend. Nach einigen Stunden fröhlicher Gemeinschaft verließen wir wieder wohlversorgt mit Torten für das nächste Frühstück und voller Freude das Lokal.

>>> Bruderschaft

SWR 3 fragt an

LIFESTYLETHEMA MINIMALISMUS

Sehr geehrte Blumenmön-

ich wende mich wegen einer Interviewanfrage an Sie, und zwar zum Thema "Minimalismus". Nun habe ich mir überlegt, dass eben dieser Minimalismus ja nun wirklich nicht neu ist und von Mönchen oder Nonnen schon seit Jahrhunderten gelebt wird. Wir, SWR3 (Hörfunk), planen einen ganzen Schwerpunkttag zu diesem Thema, mit verschiedenen Beiträgen. Gerne würde ich einen Blumenmönch interviewen, der mir davon erzählt, wie es ist, sich bewusst und dauerhaft für ein Leben im Minimalismus zu entscheiden. Es geht um den Unterschied zwischen einem kurzlebigen "Lifestylethema" und einer ganz bewussten, lebensverändernden Entscheidung.

Ganz grob geht es um folgende Fragen: Wie schwer ist es, vieles loszulassen,

vor allem, wenn man jung ist? Was ist es, das Besitz aus Ihrer Sicht so belastend macht? Oder lenkt er nur vom Wesentlichen ab? Die Minimalisten der Lifestylebewegung verbinden Lebensstil ihren und den Verzicht in den meisten Fällen nicht mit einem

Glauben; bei ihnen geht es ja vor allem um Nachhaltigkeit, Ressourcen schonen und Verzicht, u.a. auch auf soziale Netzwerke. Verbindet Sie trotzdem etwas mit diesen Menschen und was ist das? Kommt es eigentlich vor, dass Sie schöne Dinge sehen, die Sie gerne haben wollen? Ist der Verzicht eigentlich die Voraussetzung dafür, dass ich mit mir ins Reine komme, oder muss ich mit mir im Reinen sein, um verzichten zu können?



Köstliche und prickelnde Fragen, denen sich Br. Theophilos gerne stellte und provokante Antworten lieferte. Im Facebook-Chat des SWR3 gab es kontroverse Diskussionen über die Aussage: "Verzicht macht frei. Diese Freiheit ist durch nichts zu ersetzen." Die Redakteurin bedankte sich für das Interview mit den Worten: "Mich selbst haben Ihre Aussagen sehr beeindruckt, und ich habe viel darüber nachgedacht, was der ganze Besitz mit mir so anstellt."

>>> Bruderschaft

Treue Freunde fehlen

TATKRÄFTIGE HÄNDE UND HERZEN SIND WEGGEBROCHEN

Im vergangenen Jahr mussten wir von Menschen Abschied nehmen, die den Weg mit uns in verschiedener Weise, meist über sehr lange Zeit, begleitet hatten.

Heide-Maren Sautter



Die erste in diesem Jahr war Frau Sautter. Über seelsorgerliche Gespräche mit Sr. Christa auf dem Nürtinger Markt kam sie zu unseren Gottesdiens-

ten. Sie war dadurch zutiefst angesprochen und kehrte Schritt um Schritt zum Glauben zurück, den sie vor langer Zeit verloren hatte.

Schon bald brannte sie für den ganzen Auftrag. Mit ihren schon damals angeschlagenen Kräften setzte sie sich bei Führungen in der Mühle und im Kloster ein. Sie unterstützte Sr. Christa und Sr. Abigail mit ganzer Kraft im Service. Nachdem sie ein Jahr lang fast jeden Kurs in der Blumenmühle als Teilnehmerin besucht hatte, engagierte sie sich bei allen weiteren Kursen tatkräftig im Haushalt und in der Betreuung. Einmal bot sie sogar selber einen Kurs mit Karten und geschmückten Tüten an und konnte aus ihrem reichen Fundus dazu beisteuern.

Unvergessen ihre Torten und Kuchen, die sie für die Bruderschaft und für Gemeindefeste gebacken hat. Als ihre Krebserkrankung erneut aufflammte, entschloss sie sich nach einem Arztgespräch mit großer Ruhe und Konsequenz, weitere Behandlungen abzulehnen. Wir begleiteten sie betend auf dem nicht einfachen Abschiedsweg und konnten sie auch noch im Krankenhaus und im Hospiz besuchen. Ihr Tod, dem sie mit großer Gelassenheit entgegenging, war dann eine echte Befreiung von Leiden und Schmer-

Herbert Göppert

Nach vielen Jahren der Verbundenheit mit Herbert Göppert und seiner Frau Christa, mit mancherlei Besuchen



hin und her, mussten wir seinen Krankenhausaufenthalt über mehrere Monate hinweg mit einem ständigen Auf und Ab sehr betroffen begleiten.

Herbert war der Jugendfreund unseres Priors und wurde bald zusammen mit seiner Frau guter Freund unseres Werkes und der einzelnen Geschwister. Immer wieder kamen sie zu längeren Aufenthalten zu uns und unterstützten uns tatkräftig. Herbert brachte sich mit seinem reichen historischen Wissen, aber auch mit seinem unnachahmlichen Humor, mit dem er Witze erzählen konnte, zur Freude aller in der Bruderschaft ein.

Kurz bevor er aus dem Krankenhaus in ein Pflegeheim entlassen werden sollte, ist er still und ruhig im Beisein seiner Frau verstorben. Ein Sterben, das Erlösung und aus bewusstem Glauben Heimkehr war. Schwester Amadea und Bruder Paidoios konnten zu seiner Beerdigung ins Erzgebirge fahren. Er war ein zutiefst bescheidener Mann und stellte seine Gaben und sein Können oft unter den Scheffel. Erst bei der Trauerfeier kam im ganzen Umfang für uns zum Ausdruck, was er alles geleistet und wo er sich überall engagiert hatte. Es leuchtete noch einmal die tiefe Beziehung zum Prior und zur Bruderschaft auf.

Luise Hartter



Lange Jahre gehörte Luise
Hartter,
die Mutter
von Bruder
Gebhard,
zur treuen
und regelmäßigen
Gottes-

dienstgemeinde und hatte

ein Herz für den Auftrag und die Bruderschaft. Mit großer Bereitschaft gab sie zusammen mit ihrem Mann unseren Bruder Gebhard für den Dienst in der Ganznachfolge der Bruderschaft frei und pflegte ein bewusst persönliches Verhältnis zu vielen Mitgliedern der Gemeinschaft. Nach mancherlei gesundheitlichen Einbrüchen stürzte Frau Hartter bei sich zu Hause schwer. Dankbar sind wir, dass es möglich war, ihr einen Platz in unserem Haus Geborgenheit anzubieten. Zwar hatte sie immer noch die Hoffnung, noch einmal nach Hause zurückkehren zu können - und wenn es nur zum Abschied nehmen wäre -, aber ihr gesundheitlicher Zustand ließ dies leider nicht zu. Sie konnte sich sogar noch in ihrer Schwachheit freuen, dass sie durch diese Lösung im Haus Geborgenheit ihren Kindern wenigstens manche Lasten abgenommen hat. Nach einigen körperlich schweren Tagen wurde sie immer ruhiger und ist still eingeschlafen. In

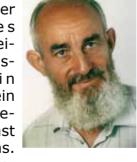
einer eindrucksvollen Weise

konnten wir ihre Beerdigung

Rolf Lich

gestalten.

Der Vater von Bruder Johannes war mit seiner Lebensgefährtin immer ein gern gesehener Gast bei uns. In seiner



freundlichen Art knüpfte er gerne Kontakte, auch mit den verschiedenen Bruderschaftsmitgliedern. Gerne denken wir noch an unsere Bauzeit, in der er mit Hand anlegte. Mit viel Gebet und Besuchen konnten wir seinen letzten Lebensabschnitt begleiten, als sich herausstellte, dass seiner Krankheit mit menschlichen Mitteln nicht mehr geholfen werden konnte. Bruder Johannes berichtete sehr eindrücklich, wie sein Vater noch auf dem Krankenlager Stück um Stück seine Gottesbeziehung vertiefte und darüber fast alücklich war. Wohlversorat und in der geschützten Umgebung des Hospizes in Pfullingen ist er verstorben.

Konrad Piazza



Zu unserer großen Bestürzung erreichte uns leider erst am Tag seiner Beerdigung die Nachricht vom Tod von Konrad Piazza. In seiner einflussreichen Stellung im Schnitz- und Künstleratelier Demez hat er uns zu vielen wunderbaren Kunstwerken verholfen. Aus diesen Kontakten entwickelte sich eine herzliche Freundschaft. Vor allem war ihm nach dem Brand jedes Mal wichtig, die nicht durchgebrochene Tür zum Treppenhaus und die bewahrte Krippe mit eigenen Augen wieder zu sehen. Als Bürgermeister und Mensch mit großem Freundeskreis brachte er uns in Beziehung zu manchen Künstlern und wertvollen Menschen in St. Ulrich, in Sonderheit Gottfried Mororder, dem Maler. Wir verloren mit Konrad Piazza einen stets humorvollen und uns sehr zugewandten Freund, der für jedes Problem eine Lösung wusste. Vielerlei Kunstwerke in unserem Kloster werden die Erinnerung an ihn immer wachhalten.

Otto Kränzler



Otto Kränzler stellte sich mit seiner Frau zusammen schon früh zu dem Auftrag der Bruder-schaft und besuchte

regelmäßig unseren Gottesdienst. Zwei Jahre lang blieb sein Platz im Gottesdienst leer, weil er pflegebedürftig war. Aber der Kontakt durch kurze Besuche, Blumengrü-Be und vor allem viel Gebete blieb immer erhalten. Groß und schätzenswert an Otto Kränzler war seine Bescheidenheit und stille Hilfsbereitschaft und mit welcher Gelassenheit er seine Pflegebedürftigkeit akzeptierte. Fast immer fand man ihn lächelnd vor, und auf die Frage wie es gehe, antwortete er meistens mit "gut". Diese liebenswürdige Art rief eine sehr große Trauergemeinde zu seiner Beerdigung zusammen, die wir von der Bruderschaft gestalten konnten. Eine stille Würde und eine aroße Offenheit der Anwesenden, auch uns als Bruderschaft gegenüber, prägte diese Trauerfeier und wird bleibend in Erinnerung sein.



>>> Begegnungen

Gemeinsamkeiten im Eselsburger Tal

SONNTAGSAUSFLUG ZUR MÜHLRAD-GEMEINSCHAFT

Menschen und Gruppen prägten das verflossene Jahr. Wir wollen, trotz unserer vielen Verpflichtungen, die Kontakte pflegen, uns gegenseitig stärken und über Freud und Leid austauschen.

Vielerlei Begegnungen mit Nicht nur, weil wir Esel lieben, sondern auch, weil das Eselsburger Tal ein beeindruckendes Stück schwäbischer Landschaft ist, eigentlich aber, weil wir die "Mühlrad-Gemeinschaft" näher kennenlernen wollten, fuhren wir ins Eselsburger Tal. Die Mühlrad-Gemeinschaft war 2016 bei uns zu Gast gewesen und hatte

uns schon lange zu einem Gegenbesuch eingeladen. Gespannt haben wir uns an einem Sonntagnachmittag im April mit unserem Kleinbus Richtung Heidenheim auf den Weg gemacht.

Es war ein wunderschöner Tag, geradezu geschaffen für einen "Bruderschaftsausflug", der mittlerweile sehr selten geworden ist, da die





ausgebaut haben - Ähnlichvielen verschiedenen Termikeiten mit unserer "Blumenne und Verpflichtungen der mühle" sind vielleicht nicht Einzelnen kaum mehr unter ganz zufällig – hat uns sehr einen Hut zu bringen sind. herzlich empfangen und be-Auch diesmal konnten nicht wirtet. Beim gegenseitigen Austauschen haben wir Ge-Die Gemeinschaft, deren Mitmeinsamkeiten in der Wegglieder eine alte Mühle mit

führung und auch manche Verschiedenartigkeit nengelernt. Für einige von

punkt war eine Kutschfahrt durchs Eselsburger Tal; dafür wurden extra für uns die Pferde angespannt.

Kutschfahrt durch das malerische Eselsburger Tal

Leider war der Nachmittag viel zu schnell vorbei - aber die Verbindung bleibt, und wir hoffen, dass wir uns hier und dort immer wieder einmal treffen können.





Ökumenetagung Neresheim

alle mit dabei sein.

viel Liebe und Fleiß komplett

renoviert und als Begeg-

nungsstätte mit Gästehaus

Zur Ökumenetagung nach Neresheim, dieses Jahr am 3. Oktober, konnte Bruder Paidoios wieder fahren und so eine langjährige Tradition aufrecht erhalten. Durch verschiedene Ereignisse und Zeitläufe bedingt zeichnete es sich ab, dass dieses Treffen das letzte in der Serie sein würde. Bei aller ver-

ständlichen Wehmut war der Tag dennoch mehr geprägt von dem Thema "Erntedanke" für gemeinsame Jahre als vom Abschiednehmen. Ein ökumenischer Gottesdienst der Teilnehmer und die gemeinsame Feier der Vesper im Chorgestühl der schönen Abteikirche waren die geistlichen Akzente. Im Forum und in vielen Gesprächen wurde dankbar zurückgedacht an hervorragende

uns ein besonderer Höhe-

Referenten, an ein unendlich großes Engagement der Verantwortlichen, die Tagung immer wieder durchzuführen und nachzuarbeiten, an das viele Verständnis und die vielen Freundschaften, die in dieser Zeit gewachsen waren. So legten wir gemeinsam die guten Zeiten des Miteinanders in Gottes Hände zurück, vertrauend, dass ER weiter bauen wird.





Lockere Lebendigkeit - Umgang mit Krisen

ALTE UND NEUE GESCHWISTER AUF DEM GEMEINSAMEN WEG

Haus Schindler

"Haus Schindler" fragte bei uns an, ob sie eine knappe Woche bei uns im Gästehaus sein könne, um sich zu erholen, Gemeinschaft zu pflegen und uns kennenzulernen. Mit Führungen, Diaserien und mancherlei Gesprächen während des Alltags und auf leider nur am Sonntagnachden einzelnen Arbeitsgebieten ergab sich sehr schnell ein herzlicher und froher dass die Kontaktpflege den Kontakt. Die Erfahrung, im gleichen Engagement für das Reich Gottes zu stehen, stärkte Gäste und Gastgeber.

OJC

Die Ehepaargemeinschaft Die "Offensive junger Christen" in Reichelsheim im Odenwald feierte ihr 50-jähriges Bestehen und lud dazu zu einem Wochenende Kommunitäten und geistliche Begleiter zu sich ein. Wegen der vielen Dienste hier im Haus konnten zwei Brüder mittag fahren. Dies taten sie mit tiefer Überzeugung, Besuch notwendig machte. Sehr freudig berührt wurden wir von den Mitaliedern der Gemeinschaft empfangen, mit Kaffee und Kuchen be-

phantasiereich gestalteten Nachmittag, bei dem sich die "Offensive junger Christen" anhand ihrer Geschichte bei den verschiedenen Gemeinschaften mit sehr individuell ausgesuchten kleinen Geschenken und einer Würdigung bedankte. Die lockere Lebendigkeit überzeugte genauso wie die Ehrlichkeit, mit der die Gemeinschaft auch zu ihren Krisen und Brüchen stand. Ein lebendiger Austausch mit alten und neu entdeckten Geschwistern auf dem gemeinsamen Weg der Berufung schloss diesen erfüllenden Nachmittag ab.

wirtet. Wir erlebten einen



beWEGt

Bischofstreffen

Unter dem Thema: Aufbrüche - Umbrüche - Durchbrüche, trafen sich die geistlichen Gemeinschaften im Stift Urach. Der Titel des Begegnungstages "BeWEGt" nahm die Dynamik der Kirche als wanderndes Gottesvolk auf. Prälat Harald Stumpf vertrat die Kirchenleitung und

stellte heraus: Kraft der Besondern Jesus Christus.

Sehr eindrücklich trugen die einzelnen Gemeinschaften, ihre ganz speziellen Erfahrungen auf diesem Weg bei. Ein Symbol aus jeder Gruppe, veranschaulichte dies für alle.



Christusträger Schwestern CT in der Mühle

Eine besondere Freude für sie und uns war es, dass wir den Christusträger-Schwestern vom Hergershof für ihre jährlichen Besinnungstage die Blumenmühle zum Aufenthalt zur Verfügung stellen konnten. Der Kontakt zwischen den beiden Gruppen hat sich dadurch sehr intensiviert, und auch das Erleben des Gottesdienstes am Sonntag im Kloster war laut ihrem Bekunden sehr eindrücklich und eine herzliche Begegnung. Sr. Abigail war in dieser Woche im Haus, um für Eventualitäten und die täglichen Aufgaben da zu sein, und nutzte die dazwischen verbleibende Zeit zur dringend nötigen Garten-





pflege. Bilder: Sr. Simone Winter wegung sind nicht wir selbst,



>>> Begegnungen

öffentliches Forum auf dem Münsterplatz Ulm

Synode empfängt geistliche Gemeinschaften

TREFFEN IN ULM UND STUTTGART

der Landeskirche in Württemberg, Frau Schneider, war es ein großes Anliegen, bei dem Grundthema der Synode "Geistlich leiten" von den Erfahrungen von Gemeinschaften, Orden und Gruppen zu profitieren. Konkret wurde das in einer Einladung der verschiedenen Gruppen zu einem Abend der Frühjahrssynode nach Stuttgart in den Hospitalhof. Schon beim Begrüßungsimbiss entstand ein sehr lockeres Miteinander und viele lebendige



Frühjahrssynode Stuttgart

Der Präsidentin der Synode Gespräche in den verschiedensten Zusammensetzungen. Altbekannte Menschen wurden begrüßt, aber auch neue kennengelernt.

> Mit Andacht und einem svnodalen Chor begann die anschließende gemeinsame Sitzung, deren Höhepunkt ganz bestimmt der Vortrag von Bischof Mainz, dem für Kommunitäten zuständigen Bischof, war; dazu kam ein Podiumsgespräch mit verschiedenen Vertretern aus den Gemeinschaften. Anschließend genossen wir gemeinsam ein hochkarätiges Abendessen, das durch eine aufmerksame und freundliche Bedienung noch veredelt wurde. Auch dabei war es möglich, viele Gespräche zu führen, Kontakte zu knüpfen, Anliegen vorzubringen. Ein gelungener Abend, der für die Brüder Theophilos und Paidoios durch die liebevolle, offenherzige und fröhliche Begleitung ihres Synodalen vor Ort, Herrn Kai Münzing,

eine besondere Tiefe und Intensität gewann.

Aus diesem Abend ergab sich eine sehr erfreuliche Konsequenz. Frau Schneider lud im Namen der Synode die Gemeinschaften ein, während der Sommersvnode vor dem Ulmer Münster einen Gesprächsstand aufzubauen, um so mit den Synodalen selber, aber auch mit vorbeikommenden Passanten in lebendigen Kontakt zu kommen. Von strahlend vorgebrachten Kommentaren wie: "Das gefällt mir, was ihr hier macht, und vor allem, wie ihr es macht" oder: "Können wir ein gemeinsames Foto machen?" bis zur Arbeitsanfrage eines Asylbewerbers und hochtheologischen, aber auch ganz persönlichen Gesprächen war der Nachmittag reichlich angefüllt. Eine Öffentlichkeitsarbeit von selten intensivem Charakter. Der Gottesdienst im altehrwürdigen Münster schloss neben Begegnungen mit be-



Präsidentin der Synode, Inge Schneider

freundeten Gemeinschaften den Tag eindrucksvoll ab.

Jede Gruppe war dazu aufgefordert, ein Statement in schriftlicher Form einzureichen, in dem ihre ieweils eigene Sicht auf Stärken und Schwächen der Kirche, auf Unverzichtbares und auf gute Wege in die Zukunft dargelegt werden sollte. Die entsprechenden Informationen und Auswertungen gab es beim Gemeinschaftstreffen im Stift Urach.





Prof. Dr. Mezger in der Balinger Kirche

Prälatenempfang

Der diesjährige Prälaten-

empfang in Balingen hatte das Thema "Alles hat seine Zeit". Professor Dr. Werner Mezger aus Freiburg sprach über das Kirchenjahr als "Erinnerungsspeicher", aus dem Menschen ihre kulturelle Identität schöpfen können. "Jeder Mensch ist auf der Suche nach der je eigenen Identität", sagte Gastgeber Dr. Christian Rose in seiner Hinführung zum Thema. Diese Identitätssuche schöpft aus einem vorhandenen "kulturellen Gedächtnis", betonte der Prälat. In seinem Referat zeigte Dr. Mezger, dass der kulturelle Erinnerungsspeicher des jährlich wiederkehrenden Kalenders in Deutschland und Europa maßgeblich vom Christentum gefüllt ist. "Alle wichtigen Feste im Kirchenjahr erinnern an biblische größeren Sternen steht.

Inhalte", sagte der in Freiburg lehrende Professor für Kulturanthropologie und europäische Ethnologie. Durch die jährliche Wiederholung seien christliche Inhalte immer tiefer in das kulturelle Gedächtnis eingesenkt wor-

Mezger zeigte auf, dass sich hinter jedem Feiertag eine Fülle von theologischen und biblischen Bezügen auftut. Auch viele mit den Festen verbundene Bräuche gehen direkt auf biblische Geschichten zurück. Am Martinstag beginnt die Weihnachtszeit und geht bis zu Lichtmess am 2. Februar. Dieser Zeitraum ist durch drei Mondphasen verbunden, deren Mittelpunkt die Heilige Nacht ist. Für Br. Theophilos war es eine faszinierende Begegnung mit einer Welt, in der das Alltägliche unter viel



Bilder: Kirchengemeinde Balingen



Prädikantentreffen

>>> Begegnungen

Bruder Paidoios konnte am Prädikantentreffen in Wittlingen teilnehmen. Mit einem gelungenen Gottesdienst und einer sehr ausdrucksstarken Predigt durch Dekan Braun aus Münsingen, der für die Prädikanten zuständig ist, begann der Sonntag. Fortgesetzt wurde er in einem sehr lockeren und lebendigen Austausch nach dem Gottesdienst, sowohl über den Gottesdienst selbst als auch über aktuelle Prädikantenfragen; als Abschluss gab es ein gemeinsames hervorragendes Mittagessen.

Durch die Zusammenlegung der beiden Dekanate Bad Urach und Münsingen ist Dekan Braun von Münsingen für die Prädikantenarbeit zuständig, und immer wieder sehen und erfahren wir, mit wieviel Herzblut und Engagement er diese Arbeit auch durch persönliche Beziehungen fördert und schätzt. So ist es ihm ein Anliegen, die einzelnen Prädikanten persönlich kennen zu lernen. Daraus ergab sich im Dezember ein Besuch in unse-



Kirche in Wittlinger

Prädikantendienste

"Wäre es möglich, ein oder zwei Strophen weniger zu singen?" So die Anfrage des Posaunenchorleiters beim letzten Prädikantendienst. Der Posaunenchor begleitete den ganzen Gottesdienst, und so wäre die Vielzahl der Liedstrophen, die ich für Orgelbegleitung ausgesucht hatte, eine Überforderung aeworden.

Durch die Predigt vermittelte Seelsorge in Ansporn, Hilfe, Trost und Aufmunterung gehört genauso zum Prädikantendienst wie das Mitmenschliche, und sei es nur in ein paar Liedstrophen weniger. Oft erhalten wir dankbare Echos für unsere Dienste landauf und landab.



rem Haus mit einer Führung

und einer Vorstellung der

Bruderschaft, einem ge-

meinsamen Abendessen mit

den Prädikanten und einem

sehr intensiven Gespräch

über Freud und Leid in Bru-

derschaft und Dienst. So

durften wir einen menschli-

chen, hörbereiten und sehr

verständnisvollen und sen-

siblen Dekan erleben.

Dekan Norbert Braun

>>> Begegnungen

Schon als Frau Hartmann

Die Seele vom Stift Urach verabschiedet

BÄRBEL HARTMANN GEHT IN DEN RUHESTAND

ihren Dienst im Stift Bad Urach, dem Einkehrhaus der evangelischen Landeskirche Württemberg, antrat, suchte sie intensiv den Kontakt mit uns als Bruderschaft. Daraus ist ein lebendiges Miteinander geworden, mit Blumenlieferungen, Gesprächen und einzelnen Gruppen, die im Stift tagten und unsere Gärten nutzten oder zur Führung ins Haus kamen. Besondere Glanzlichter waren unsere Einladung von Frau Hartmann zu unserem festlichen Freitagabendessen im Speisesaal und ihre Gegeneinladung an die Bruderschaft zur Führung durch das Stift und zu einem Essen und einer Begegnung von seltener Tiefe. Deshalb war es uns Freude und Selbstverständlichkeit, die Einladung zur Verabschiedung am Samstagabend vor dem 3. Advent anzunehmen und unsere Bruderschaft dort zu vertreten.

Mit dem im Stift traditionellen Abendgebet und der Wochenschlussandacht wurde der Abend eingeleitet. Die Entpflichtung durch Oberkirchenrat Heckel und verschiedene Grußworte schlossen sich an und ließen viel Bekanntes, aber auch Unbekanntes von all dem Engagement, der Liebe und den Aufgaben in der zwölfjährigen Zeit, in der Frau Hartmann das Stift Urach leitete,



Mitarbeiter vom Stift Urach

lebendig aufleuchten. Die liebevolle Versorgung mit den roten Amandus-Kirchendecken, die mit unserem grünen Habit eine fast weihnachtliche Komposition bildeten und manchen erfreuten, machte die winterlichen Temperaturen in der großen Kirche erträglich. So wurde auch die wohlbekannte und warme Gastfreundschaft des Stiftes gerade mit den geheizten Räumen nach dieser Feier mit Freuden angenommen. Ein reichhaltiges und gelungenes Büfett von Süß bis Salzig und die entsprechenden Getränke erfreuten Zungen und Herzen.

Dieser Raum der Begegnung mit Gesprächen mit alten und neuen Freunden und mit neuen Kontakten bildete einen sicher nicht unwesentlichen und wichtigen Teil des ganzen Geschehens und wurde sehr gerne wahrgenommen. Ein engagierter Chor aller Mitarbeitenden im Stift ließen in einem eindrucksvollen Lied die 12 1/2 Jahre Geschichte noch einmal zur Freude aller aufleuchten; die Übergabe von phantasievollen Geschenken



Die Gedanken von Frau Hartmann lesen

schloss sich an. Ein Zauberkünstler, der in faszinierender Weise Gedanken lesen und offenbaren konnte, rief Freude und erstauntes Kopfschütteln hervor. Ganz sicher ein gelungener Abend, der Frau Hartmanns Anliegen in ihrer Stiftzeit - nämlich das Geistliche, die Stille, die Gastfreundschaft und das frohe menschliche Miteinander – in konzentrierter Form zum Ausdruck brachte.



>>> Begegnungen

"Wunder" passte genau in die Situation

WINTERLINGER MÄNNER ZU STILLETAGEN

Wieder waren die Winterlinger Männer vom CVJM bei Themenwahl der Vorträge uns im Gästehaus für einige Tage der Stille und der geistlichen Sammlung zu Gast. Sehr viele Programmpunk- wie eine Aussprache bestäte gestalteten die Männer in eigener Regie. Traditionell aber gehörten eine morgendliche Bibelstunde und der Gottesdienstbesuch mit zum festen Programm. Die

Gruppe überlässt uns die immer selbst. Das diesjährige Thema "Wunder" passte wie speziell zugeschnitten, tigte, genau in die Situation der Männer, sodass Gruppe und Referent sich gemeinsam über die himmlische Reaie freuen konnte.



Wochenmärkte

Mo. Rathausplatz Tübingen

Mi.+ Fr. Stadtmuseum

Reutlingen Di. Do. Sa.

Metzingen Mi. Sa.

Nürtingen Do. Sa.

Kirchheim Mo. Do. Sa.

Bad Urach Mi. Sa.

Pfullingen Fr.

Gerlingen Sa.

Blumenhaus

Dettingen a.d. Erms, Metzinger Str. 80 07123/7018

blumenhaus@ebk-blumenmoenche.de

Öffnungszeiten:

Mo. bis Fr. 8.00 - 12.30

und 14.00 - 18.00 Uhr

Sa. 8.00 - 13.00 Uhr.

Floristik-Seminare

Termine: www.ebk-blumenmönche.de Tanken Sie Energie und entdecken Sie das tiefe Geheimnis und die Begabungen, die in Ihnen stecken.



Michel, unser Kuschelkater

Du bist einfach da

und miaust Dich in unsere Herzen.

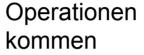
Du frisst Sr. Abigail das Brötchen weg und Br. Justus die Wurst vom Brot.

Du machst Mieze Klara den Schlafkorb streitig und brauchst trotzdem jeden Tag ein neues Bett.

Weder Schlange noch Taube, weder Eichhörnchen noch Hasenkind sind vor Dir sicher

- dabei gibt es doch so viele schöne Mäuse auf der Welt!

Du hältst Hof im Hofverkauf



Alte Häuser muss man renovieren und manches erneuern. Älter werdende Menschen, die ein Leben lang im Einsatz für Gott stehen und ihre eigenen Kräfte nicht geschont haben, trifft das fast genauso wie die oben genannten Häuser. Auch wir merken unser Älterwerden ganz deutlich, auch mit nachlassenden Kräften und mit manchen gesundheitlichen Problemen. So waren mehrere Brüder zu Operationen unterwegs, und mancherlei gesundheitliche Beeinträchtigungen stellen die Frage, wie jetzt Hingabe und Dienstbereitschaft täglich neu zu definieren sind. Der Nachwuchsmangel und die vielfältigen Aufgaben machen Loslassen und Abgeben Müssen nicht unbedingt leichter. So ist auch diese Phase des menschlichen Lebens eine Herausforderung vor und mit Gott, die nur aus Glauben und Vertrauen heraus zu gestalten ist. Das gelingt sicher nicht jeden Tag gleich und ist beileibe keine leichte Aufgabe.



- wer was zum Naschen mitbringt, der kriegt Pfötchen. Am liebsten siehst Du allen bei der Arbeit zu, und wer nicht streicheln will, muss Wegzoll zahlen. Am schönsten ist die Welt doch auf dem Fahrersitz, egal ob Stapler oder LKW, und auf dem höchsten Brett des Blumenwagens lässt Du Dich lässig durch die Halle schaukeln.



So war's einmal - im Katerparadies zu Reicheneck. Dann bist Du krank geworden, und jetzt bist Du nicht mehr da.

Wir vermissen Dich - Dein "Miau" zum Gruß am

Morgen und Deine Sitzblockade, wenn wir abends wieder gingen.

Für Michel in memoriam, † Oktober 2018.

>>> Predigt

Wo Gott zu finden ist

BR. PAIDOIOS - JEREMIA 29, 1, 4-7, 10-12

Der Prophet Jeremia schickte aus Jerusalem einen Brief an die Ältesten, die Priester, die Propheten und alle anderen, die den Angriff der Babylonier überlebt hatten und von Nebukadnezar nach Babylon verschleppt worden waren.

Jeder echt Glaubende hat Sehnsucht danach, die Wirklichkeit Gottes in seinem Leben unmittelbar zu erfahren. Das Reden Gottes, die Erhörung von Gebeten, die Gewissheit von Gottes Wohlwollen, die Erfahrung seines Segens – wir brauchen das, und auch die Israeliten damals, die den Sieg des Feindes, die Zerstörung ihres Landes und eigene Gefangenschaft erfuhren.

Gerade und besonders im Leid bricht die Sehnsucht nach Gottes Nähe ganz stark auf. Wenn aber Gott sich zu Wort meldet, ist er immer für eine Überraschung gut, und es geschieht oft ganz anders, als wir erwarten.

GOTT FINDEN AN JEDEM ORT.

So spricht der Herr, der allmächtige Gott Israels, zu allen Verbannten, die er von Jerusalem nach Babylon wegführen ließ: . . . Bemüht euch um das Wohl der Stadt, in die ich euch wegführen ließ, und betet für sie. Wenn

es ihr gut geht, wird es auch euch gut gehen.

Das ist herausfordernd: Gott ist zu finden an jedem Ort. Die äußeren Umstände sind zweitrangig. Es gibt keinen Platz, an dem Gott nicht da ist und handelt.

Die Juden meinten, ohne den Tempel, ohne Jerusalem als geistliches und politisches Zentrum sei Gottesdienst, Gotteserleben unmöglich. Dem widerspricht Gott. Wir meinen, dass das Leid und die Katastrophe so groß sind, dass wir nicht mehr beten und hoffen können. Auch dem widerspricht Gott.

Ihr könnt auch in Babylon meine Stimme hören. Ihr könnt mich erfahren, mitten im Unglück. Ihr könnt auch in der Gefangenschaft beten, und ihr könnt die schwierigste Situation nicht nur stumpf ertragen, sondern geistlich gestalten.

Jeder Platz, an den Gott uns stellt, ist gut, ist richtig, ist der Platz, an dem Gott zu finden ist. Hinter manchen Schicksalsschlägen und Notsituationen steht Gott selber. "Ich ließ euch wegführen", sagt unser Text.

Weil aber überall und immer der handelnde Gott gegenwärtig ist, ist jeder Ort auch Gottesort. Gott ist wirklich und wahrhaftig welterfüllend und Welten erfüllend. Wo



aber Gott gegenwärtig ist, hat der Mensch Raum, positiv zu leben, zu glauben und zu gestalten.

Viktor Frankl zeigt in seinem Buch "Trotzdem ja zum Leben sagen" auf, dass selbst in den widrigen Umständen des KZ's positive Lebensgestaltung möglich war, dass Unrecht, Unterdrückung und Gewalt nicht zwangsläufig zu Bösem und zu Resignation führen muss.

Dass Gott überall zu finden ist, ist eine herausfordernde Botschaft, denn es gibt keine Ausrede mehr. Ich kann nicht mehr sagen: "Ja, wenn ich in einer anderen Umgebung leben könnte, ja, wenn der Platz, an dem ich stehe, nicht zu widrig wäre, ja, wenn die Umstände und die Menschen meiner Umgebung anders wären - dann könnte ich glauben und mich entwickeln." Unser Text sagt etwas anderes: Weil Gott da ist, haben wir selbst an den schwierigsten Stellen unseres Lebens Gestaltungsmöglichkeiten.

In der Stadt, die gefangen

hält und unterdrückt, haben wir Möglichkeiten, Gott zu erleben. Mitten in Fremde und Not haben wir Gelegenheit, unseren Platz auszufüllen und zu blühen – auch wenn wir dem scheinbaren Schweigen Gottes ausgesetzt sind.

Gott weiß, warum er uns gerade an den Ort gestellt hat, an dem wir leben (müssen). Das ist Gottes Absicht. Wollen wir durch unser Jammern es besser wissen?

2. GOTT FINDEN - ZU JEDER ZEIT

Baut Häuser, legt Gärten an, heiratet und zeugt Kinder.

Genauso wie es keine Gott ausgrenzenden Orte gibt und keine Gott ausgrenzenden Situationen, gibt es auch keine Gott ausgrenzende Zeit. Die Stunde Gottes, in der er handelt, ist immer im Heute, im Jetzt, in der Gegenwart. Ganz gewiss können wir aus der Vergangenheit der Gotteserfahrung lernen und uns trösten. Ganz gewiss dürfen wir hoffen, dass Gott auch in Zukunft der lebendige Gott ist und bleibt. Realer Glaube aber findet im Augenblick statt, wie dieser Augenblick auch immer aussehen mag.

Die Juden hofften auf baldige Befreiung und lebten so in der Zukunft. Sie sehnten sich nach den Gottesdiensten im Tempel zurück und lebten so in der Vergangenheit. Gott aber will mit uns allen etwas ganz anderes – nämlich dass wir im Heute leben, glauben, lieben und gestalten.

Die Vergangenheit ist vorüber, die Zukunft gehört uns noch nicht und mancher vergeudet sein Leben dadurch, dass er ständig auf bessere Zeiten hofft oder besseren Zeiten nachtrauert. Lebt heute – mit schwierigen Situationen und mit schwierigen Menschen. Lebt im Heute – auch im Heute eurer Krankheit, eurer Altersbeschwerden und eurer Sorgen.

Glaube bedeutet nicht, von vergangenen Träumen zu leben oder irgendwann auf irgendetwas Besseres zu hoffen, sondern das Jetzt zu leben und zu gestalten, weil Gott im Jetzt und Heute gegenwärtig sein will. Das schafft innere Freiheit, sich nicht von den Gegebenheiten der Zeit beeindrucken zu lassen, sondern sie aus Glaubenskraft und Gotteserfahrung zu gestalten.

Träumen von Vergangenem oder Zukünftigen verstellt den Blick auf den Gott, der hier und jetzt da ist.

3. GOTT FINDEN - IN JEDER SITUATION.

Die Babylonier werden siebzig Jahre herrschen, und wenn diese Zeit um ist, werde ich Erbarmen mit euch haben. Dann lasse ich meine Verheißungen in Erfüllung gehen.

Nicht die Umstände haben uns im Griff, sondern Gott hat die Umstände und die Situationen unter seiner Macht. Damit ist aller falschen Wehleidigkeit die Grundlage entzogen. Gott gestaltet die Situationen meines Lebens, und weil es eben nicht ein blindes Schicksal ist, dem wir ausgesetzt sind, sondern Gott, ist jede Situation Gottes Situation.

Wir erfassen Gott nicht, wenn mir meinen, er sei nur existent, wenn sich die Dinge zum Guten wenden. Gott ist und bleibt immer der Handelnde! Das ist das tragende Fundament jeden Lebens und jeder Situation. Und Gott handelt als der, der unser Gutes will - ob wir in Gefangenschaft sind oder befreit werden, ob wir Gesundheit und Heilung erfahren oder Krankheit, ob uns die Menschen verstehen und achten oder ablehnen, ob sie zum Gottesdienst strömen oder ausbleiben.

Das ist der neue Bezug: Nicht wir müssen jede Situation beherrschen, an jedem Ort und zu jeder Zeit, nicht wir müssen von uns aus mutig und frei gestalten. Das wäre wahrlich eine Überforderung. Sondern wir können und dürfen aus der Gewissheit leben: An jedem Ort, zu jeder Zeit und in jeder Situation ist Gott nicht nur gegenwärtig, sondern immer der Gestaltende und der Handelnde.

Weil Gott dabei ist, können wir blühen und dürfen wir blühen, egal, ob wir in einer engen Ritze wachsen müssen oder auf einem satt gedüngten Beet. Was uns so unterschiedlich erscheint, sieht Gott ganz anders. ER ist in der Ritze und im gedüngten Beet gegenwärtig.

Gott allein genügt! Amen.



>>> Dienste

Anbetungskapelle der Franziskanerinnen in Sießen

"So schön war unsere Kirche noch nie"

EVANGELIENTEXTE MIT BLUMEN IM KLOSTER SIESSEN GESTALTEN

Blumenkurs Sießen

Als Folge unseres Angebots in der Blumenmühle mit einem jährlichen Mesnerkurs zum Blumenschmuck der Kirchen erreichten uns wieder verschiedene Anfragen. So waren Franziskanerschwestern aus dem Kloster Sießen, bei Saulgau, vor zwei Jahren bei solch einem Blumenkurs in der Blumenmühle gewesen und profitierten nach eigenem Bekunden so sehr davon, dass der Wunsch aufkam, dass wir einmal zu ihnen ins Kloster kommen sollten, um die Klosterkirche gemeinsam zu gestalten und weiter an den floristischen Grundlagen zu arbeiten. Gerne sagten wir zu. Sr. Jean-Gabriel aus dem Elsass kam mit, um diesen Kurs mit Br. Paidoios durchzuführen.

Mit einem mit Blumen und Dekorationselementen voll beladenen Auto machten wir uns an einem Samstagmorgen auf den Weg nach Sießen, wo wir freundlich empfangen wurden und einem perfekt organisierten Tag entgegensahen. Zuerst trafen wir

uns im Werkraum mit etwa zwanzig Schwestern und begannen mit etwas Theorie der Blumenbinde- oder Steckkunst. Anschließend demonstrierte Sr. Jean-Gabriel einige Modelle und Beispiele, und die Schwestern konnten dann jeweils ihre eigenen Vorstellungen in die Praxis umsetzen. Ein fröhliches und festliches Treiben entwickelte sich - vom Tischschmuck für die anstehende Geburtstagsfeier für einige Schwestern bis hin zu Gestecken, die eine stille Meditationsecke schmücken sollten. Ebenso bunt und vielfältig war der Arbeitsstil; von floristisch mit wenigen Blumen bis zur reichen Üppigkeit war alles vorhanden, und vielerlei Fragen konnten beantwortet werden.

Nach dem gemeinsamen Essen im großen Schwesternspeisesaal traf sich eine etwas kleinere Gruppe zur floristischen Gestaltung der Anbetungskirche der Schwestern. Eine besondere Herausforderung war dabei, die Evangelientexte der beiden anstehenden Tage (die Stillung des Sturms und

Christus, das Licht, das in der Welt scheint) floristisch darzustellen und in die örtlichen künstlerischen und liturgischen Gegebenheiten einzupassen. Ein eifriges Gestalten und Beraten begann, bis das Ergebnis eine eindrucksvoll geschmückte Klosterkirche war.

Zu der allgemeinen Freude an der Gemeinschaft kam noch, dass eine ältere Schwester uns beim Wegfahren nachrief: "So schön war unsere Kirche noch nie geschmückt!" Und dann die E-mail-Nachricht von Sr. Elisabeth, der Verantwortlichen für den Blumenschmuck, wie ungeheuer sie von dem Tag profitiert haben und wie dankbar die Schwestern für diese Fortschritte seien. Diese Rückmeldungen rundeten diesen Tag in Dankbarkeit







Floristenkurs bei Horb

Der zweite Floristikkurs au-Ber Haus fand dieses Jahr in Untertalheim bei Horb statt. Mehrmals fuhr Br. Paidoios zu solchen Einsätzen, und die Volkshochschule Freudenstadt nahm dieses Angebot gerne in ihr Kursprogramm auf. Etwa zwanzig erwartungsfreudige Frauen versammelten sich bald in der Kirche. Nach einer Grundsatzbesprechung, was wo wie gestaltet werden könnte, begaben sich die einzelnen Gruppen zu den verschiedenen Stationen, um dort mit den mitgebrachten Blumen zu arbeiten. Einige grundsätzliche Überlegungen zu Technik und Arbeitsmaterial, sowie zu floristischen Stilrichtungen und neuen Materialien wurden mutig und engagiert aufgegriffen, beraten und umgesetzt. Eine sehr schön geschmückte Kirche zum anstehenden Patrozinium (Schutzheiligen der Kirche) war das Ergebnis.

Anschließend wurde die Gruppe sehr liebevoll mit verschiedenen Maultaschenvariationen zum Mittagessen eingeladen. Dabei entwickelten sich viele interessante Gespräche, und am Nachmittag machte sich die Gruppe zu der wenig entfernten zweiten Kirche auf, um ebenso diese zu gestalten. Die Verschiedenheit der beiden Kirchen – hier eine helle. rustikal barocke Kirche, dort eine dunklere, moderne Kirche - war Herausforderung und Lernprogramm zugleich, in das die verschiedenen Blumen und Farben mit einflossen. Insgesamt war es ein sehr guter und hilfreicher Tag für die Kursteilnehmerinnen. In einem Dankschreiben der Kursorganisatoren, vermerkten sie dankbar, die Mut machende, motivierende Art des Kurses.

Ein kleiner Schreck für Br. Paidoios war die robuste Äu-Berung einer Teilnehmerin beim Mittagessen, die kurzum erklärte: "Sie, ich hab eigentlich was ganz anderes erwartet." Auf die Rückfrage, was sie denn erwartet habe,



meinte sie, dass Br. Paidaios ein Gesteck gestalte und die Frauen es dann nachbauen sollten. So konnte er fröhlich lachend erwidern: "Das werden Sie bei mir nicht erleben. Ich will Ihre eigene, von Gott geschenkte Kreativität und Phantasie wecken und aus Ihnen herausholen." Und das war, dank der Mitarbeit der Damen bei beiden Kursteilen gelungen. Für das kommende Jahr ist schon die nächste Kirche ausgesucht.





Vorschau 2019 Sonntag, 28.07.19

17 h Orgelkonzert mit Felix Hell, USA

Sonntag, 13.10.19 17 h Orgelkonzert mit Matthias Süß, Annaberg



Eine Ahnung von Ewigkeit

FELIX HELL - ORGEL - GOLDBERGVARIATIONEN





barocken Variationskunst" und "eine der schwierigsten Klavierkompositionen" beschrieben, wurden sie ursprünglich komponiert für Cembalo und werden häufig von berühmten Pianisten interpretiert.

Was an Nuancenreichtum in ihnen steckt, hat Felix Hell, Weltklasse-Organist aus den USA und uns seit über einem Jahrzehnt freundschaftlich verbunden, mit seiner Bearbeitung für Orgel erlebbar werden lassen.

Seine Interpretation hat die "Königin der Instrumente" in ihrer ganzen Vielfalt zum Klingen gebracht und einem vollkommenen Kunstwerk die Krone verliehen.



Eine Ahnung von Ewigkeit Sr. Amadea, Juli 2018

Ewigkeit – Unendlichkeit Gottes

Vollkommene Ordnung in Chaos und Zerstörung

Unauflösliche Sicherheit in der Angst der Welt

Nie endender Friede in Hass und Zwietracht

Freiheit, die an keine Grenze stößt Glück, das kein Kummer verdunkelt Blüte, der kein Welken widerfährt

Raum der Güte ohne Mauer Lied der Liebe ohne Misston Funke des Lebens ohne Schmerz und Verglühen

Ahnung dort, wo die Vollkommenheit des Ewigen hineinstrahlt in die Endlichkeit der Zeit.



FLÖTE UND ORGEL

Vier verschiedene Blockflöten von Tenor bis Sopranino, dazu Klosterorgel und E-Piano – das zweite Konzert im Terminkalender wurde von Carola Kowal, Bärenstein/Erzgebirge (Blockflöten) und Christiane Sander, Mittweida (Orgel und Klavier) gestaltet. Ihr kontrastreiches Programm durch die verschiedensten Musikepochen bewies Ausdruckskraft und Stilempfinden und begeisterte das Publikum.



Weil ich dich liebe Sr. Amadea, September 2018

leben Ich lieh sie Dir - die Seele, um zu

spüren ich hab sie dir geschenkt die Kraft, um zu gestalten.

Ich will Dich begleiten, wo Du hingehst ich will Dich bewahren in dem,

was Du wagst, Ich will in Deinem ersten Schrei

sein und in Deinem letzten Atemzug weil ich Dich liebe!

Ich will die Hand sein, die Dir hilft bei allem, was Du baust

bei allen Lasten, die Dich beschweren, bei allen Hindernissen, die es wegzuräumen gilt

Weil ich Dich liebe, mache ich Dich stark, damit Du tragen

Ich will der Raum sein, wo Du Ruhe findest, wenn unlösbare Fragen Dir den Mut zermürben,

wenn Neid und Hass die Freundschaft töten, wenn Anast vor morgen deine Nacht zerquält

flucht sein in Deinen Sorgen,

der Friede, der Dich nie verlässt.

was immer auch geschieht. Ich will Dein Glück sein

Ich gab ihn Dir – den Atem, um zu im Gelingen Deiner Pläne,

in der Erfüllung Deiner Wünsche und in der Zärtlichkeit des Menschen, der mit Dir Dein Leben teilt.

Weil ich Dich liebe,

will ich der Glanz sein über deinem Tag die Freude, die am Wegrand blüht als bunte Blume

der Regenbogen, der den Horizont umspannt mit allen Farben.

Weil ich Dich liebe,

will ich die Hoffnung sein für Dich, die Kraft zum Weitergehn, auch wenn Dein Ziel nicht sichtbar ist, der Vogel, der sein Lied singt in der tiefsten Finsternis.

Ich will Dein Freund sein

wenn keiner da ist, der Dir zuhört, kannst, was Dir untragbar scheint wenn niemand Deine Tränen trocknet, wenn nicht ein einziger dein Fest mit Dir begeht.

> Ich will Dein Abend und Dein Morgen sein

Ich will Dein Lied sein und Dein Klageschrei

Weil ich Dich liebe, will ich Dir Zu- Ich will Dein Gott, Dein Vater und Dein Bruder sein

weil ich dich liebe.



Auferstehung

Prior W. F. Rudolph

An jenen Tagen, als sie sich seiner entledigten – am Kreuz verlöschte das Licht.

Er war es Licht Wort Brot und Wasser vom Vatergott für die Welt.

Es wurde nicht nur die Nacht dunkler, selbst der Tag.

Keiner sprach mehr: Deine Schuld ist dir vergeben Von Krankheit sei frei Hoffe, Mensch, in deiner Not

Einfach gelöscht das Licht. Aber es kommt wieder. Wer Gott zerstören will, irrt.

Jesus Christus Erlösung Auferstehung Hoffnung Leben und Sieg.

Ostern im Kloster

Um fünf Uhr morgens beginnen wir in der dunklen Kirche die Auferstehungsmesse. Im Anschluss an den festlichen Gottesdienst entzünden wir das Osterfeuer und treffen uns dann zum Osterfrühstück im Klostercafé.

Die ungewöhnliche Stunde ist zwar eine Herausforderung, selbst für marktgewohnte Frühaufsteher, aber die tiefe Bedeutung von Ostern kommt darin greifbar nahe.

Lichtvariationen und Inselgesänge

Noch einmal aufgeführt haben wir unsere beiden Multi-Media-Schauen mit meditativen Impressionen vom Gardasee (Luce con variazione) und aus Dalmatien (Gesang der ungezählten Inseln).

Sie bieten die Gelegenheit, in eine Welt aus Bildern und Klängen einzutauchen, Land und Leute zu erleben und die Schönheit der Schöpfung zu genießen.





>>> Aufgabenbereich

Straßenflohmarkt in Stahringen am Bodensee

Prior in Aktion

HAUSFLOHMARKT FÜR DIE ÄRMSTEN

Beim Äpfelkauf entdeckt

Den gesamten Erlös ihres Hausflohmarktes in Stahringen am Bodensee bringt Frau Wieser jährlich persönlich und direkt zu den Ärmsten der Armen in Burkina Faso.

Info: https://www.anniwieser.de/







>>> Aufgabenbereich

Prior in Aktion

BUNTES ALLERLEI

Erinnerungen aufleben lassen

Mit 86 Jahren blickt unser Prior auf ein reiches Leben

zurück und manche Erinnerung gibt Anlass zu spontanen Handlungen. Überraschungsbesuch bei guten Freun-

den aus der Zeit als Prediger in Hanau: Familie Weil

Im Internetzeitalter kein Problem, aber doch faszinierend: Noch bevor unsere Geschwister aus ihren Ausspanntagen zurückgekehrt waren, fertigte unser Prior bereits Grußkarten mit ihren Urlaubsfotos an.

Kartenverlag mit 100 Mbit/Sek.



Spannende Expeditionen

Immer noch auf der Jagd nach wertvollen Objekten für die Floristik: Fossiliensuche im Schiefer von Holzmaden



Herbstausflug im Höhenpark **Killesberg**



Gärtner durch und durch

Trotz nachlassendem Sehvermögen erntet unser Prior noch gerne Schätze, die die Natur zu bieten hat. Fleißig und liebevoll gebündelt baumeln sie nun als Trockenblumen im Heizraum und Gewächshaus.



Leidenschaften bleiben

Unverzichtbar: Besuch der Mineralienbörse in St. Marie (Vogesen), wo man sogar einem Saurierschädel auf den Zahn fühlen kann.









>>> Aufgabenbereich

Gute Dienste, oft in aller Stille

HAUS GEBORGENHEIT

Eucharistiefeier im Haus Geborgenheit

Vielerlei geistliche Dinge geschehen durch die Bruderschaft im Haus Geborgenheit, oft ganz versteckt im Alltag, aber doch wirksam. Da sind die Aussegnungsfeiern, wenn ein Mensch in unserem Haus gestorben ist. Da sind die seelsorgerlichen Gespräche mit Bewohnern, Mitarbeitern und Besuchern. Da ist ein Gebet im Nachtdienst. Sterbebegleitung und regelmäßige Fürbitte in unseren Stundengebeten. In diesem Jahr dazugekommen ist das Angebot von Eucharistiefeiern. Ein Teil des Cafés wird mit wenigen Handgriffen in eine kleine und intime Kapelle verwandelt, und eine kleine aufmerksame Hausgemeinde versammelt sich voll Erwartung.

Die Kurzform unserer sonntäglichen Abendmahlsliturgie, die wir auch innerhalb der Bruderschaft am Dienstagmorgen praktizieren, ist eine fassbare und ansprechend Grundlage. Die alten, bekannten Lieder erklingen erstaunlich kräftig und münden in den stillen und konzentrierten Empfang von Brot und Wein. Alle spüren es: Christus ist greifbar unter uns. Man sieht strahlende Augen und hört Kommentare wie: "Danke, das war so eine schöne Stunde, die so gutgetan hat." Ein lockeres Plaudern, während die ersten Bewohner wieder auf ihre Zimmer oder in den Gemeinschaftsraum gebracht werden, schließt die Feier ab. Ein dankbarer und guter Dienst, nicht zuletzt dank der Begleitung und guten Vorbereitung durch Frau Grüdl.











Wechsel PDL

Mit Bedauern mussten wir die Kündigung unserer Pflegedienstleitung im Haus Geborgenheit akzeptieren. Das Ehepaar Falk wollte sich aus persönlichen Gründen neuen Aufgaben, außerhalb unseres Hauses zuwenden. In den langen Jahren ihres Wirkens hatten sie viele Dinge weiterentwickelt und mit dazu beigetragen, dass wir einen sehr guten Ruf und gute Noten bei den Prüfungen bekommen haben. Bei Ärtzen und Behörden, verschafften sie durch ihre Kompetenz eine hohe Anerkennung. Wir danken ihnen für ihren Einsatz und wünschen ihnen für ihren weiteren Weg alles Gute und weiterhin viel Erfolg.



Bilder: Eberhard Scheu

Wie durch ein Wunder meldete sich auf unsere Stellenanzeige eine neue Pflegedienstleitung, die im Februar den Dienst aufnehmen wird. Wir hoffen, dass so zusammen mit dem motivierten Mitarbeiterteam unser Haus an seine bisherigen Leistungen anknüpfen kann.

Nach einer wahren Odyssee im Blick auf die Angebote für die Sanierung und bauliche Modernisierung hoffen wir, dass es im Jahr 2019 endlich an die Verwirklichung gehen kann. Die Weichen sind so gestellt, dass selbst die Auflagen der neuen Landesheimbauordnung damit umgesetzt werden können.



Weihnachtsfeier

Die weihnachtliche Feier im Haus Geborgenheit fand am 19. Dezember wieder in unserem Café statt. Frau Grüdl hatte mit Mitarbeiterinnen aus Hauswirtschaft und Pflege das Zusammensein festlich vorbereitet und gestaltet

Es gab wieder eine reichliche Tortenauswahl, Kaffee und Punsch. Viele Angehörige unserer Heimbewohner sind gekommen und haben in vertrauter Runde mitgefeiert. So ergaben sich manche schönen Gespräche untereinander. Ein Höhepunkt der Feier war das Kommen des Weihnachtsmannes, der in seinem Sack viele Geschenke für die Bewohner mitbrachte. Umrahmt wurde die Feier von Gedichten und der Weihnachtsgeschichte.











Unsere Abendseminare im Blumengeschäft brachten wieder viele Höhepunkte.

Durch Menschen, die mehrere Kurse besuchten und sich der entstehenden Kunstfertigkeit freuten, wie auch durch blutige Neuanfänger, die sich mutig sich auf das Unbekannte einließen, breitete sich die Palette aus.

Über verschiedene Themen von Advent bis zu Sommerkränzen, von klassisch bis modern, vom Tischgesteck bis zum Strauß reichte das bunte Angebot und gab jedem Abend einen eigenen Akzent.

Es war floristische Förderung der Kreativität bei entspannter künstlerischer Tätigkeit und froher Gemeinschaft. Dankbare Echos bestätigten, dass beim Arbeiten mit Blumen selbst die Teilnehmer mit aufblühen.









Sommerferienprogramm

Es ist immer wieder neu, immer wieder inspirierend und immer wieder sehr lohnend.

Kinder kommen, um ein Stück weit die Blumenmönche, die Gärtnerei, die Blumenernte kennenzulernen und dann selbst Sträuße zu binden. Immer sprengt das Interesse unsere Kapazitäten. In diesem Jahr versammelte sich eine sehr

forsche und mutige Gruppe, die von Anfang an kaum Berührungsängste kannte, zumal einige der Teilnehmer



Bilder: Berhard Hunger



schon das 2., 3. oder gar 4. Mal bei diesen Kursen dabei waren. Nach einer Fahrt in die Gärtnerei, um den Werdegang von gekaufter oder geschnittener Blume oder Grün bis zum verarbeitungsfertigen Teil in der Vase zu



demonstrieren, belegte den ersten Abschnitt. Zurück ins Blumenhaus ging es dann ans eifrige Gestalten. Ein Kranz und ein Strauß standen auf dem Programm und die Kinder staunten, wie viel Material man brauchte, um

> so einen Blütenkranz richtig schön zu gestalten. Die Begeisterung nahm eigentlich auch danach noch kein Ende, als auf Anregung noch mit den Resten kleine Sträuße und Minieinzelstücke gefertigt wurden. Recht frohe Kinder und freudig überraschte Erwachsene, die sie abholten, bildeten den Schluss dieses ereignisreichen Vormittages, der von

Herrn Hunger vorbildlich begleitet wurde.













Workshop mit Fridtjof Wandt im Gästehaus

Wer am Markt bestehen will, riskiert täglich Kopf und Kragen. Viele Unternehmen stehen ständig unter Druck und kämpfen ums Überleben. Die Blumenbranche gehört dazu. Engagiert wird bis zum Umfallen gearbeitet, um irgendwann festzustellen: Es reicht immer noch nicht. Auch bei besten Vertriebsstrukturen und hochoptimierten Einkaufsquellen setzen Super- und Baumärkte, Billigangebote im Internet und staatlicher Mindestlohn unter Kostendruck. Somit sollte die Blume noch günstiger sein, jedoch der Ertrag höher. Eine kaufmännische Zwickmühle. Ein Dilema, dem keiner ausweichen kann und an dem niemand Schuld hat. Es sind die gewöhnlichen Herausforderungen des Lebens, denen wir die Antwort schuldig sind.

Man kann weitermachen bis es nicht mehr geht, oder einmal einen radikalen Schnitt riskieren. Ein Denken, das uns bis dahin gebracht hat, wo wir jetzt stehen, kann unter gleichen Umständen keine anderen Ergebnisse liefern. Da ist Neuorientierung gefragt.

Auf solch einen Umdenkprozess wollten wir uns im
Blumenhaus einlassen. Br.
Theophilos hat sich mit zwei
Mitarbeiterinnen für vier Tage
komplett aus dem Tagesvollzug ausgeklinkt. Unter fachlicher Anleitung setzten sie
sich "Geschäfts-Exerzitien"
aus. Hochkonzentriertes Arbeiten im Gästehaus, diente
nicht dem Wissen für bessere Unternehmenskonzepte,
sondern zuerst einem Hineinhören in sich selbst.

Es war ein Wechselbad der Gefühle. Der Einstieg, das erste Aha-Erlebnis. Für Br. Theophilos entstand eine nicht gewohnte Einheit, zwischen Blumenhaus-Verantwortung, Verkündiger und Fotograf. Was bisher aufgeteilt war, durfte auf einmal ein Ganzes sein. Er fand einen völlig neuen Zugang zu seiner Berufung. Da ist das "Wort für Heute", die täglichen Auslegungen über die Losung, die er seit über 3 Jahren an Interessierte per WhatsApp versendet. Sie sollten plötzlich zur Energiequelle des Blumenhauses gehören.

Systematisch forschten wir nach den Goldadern in uns und unserem Betrieb. Eine mühsame und atemberaubende Schatzsuche mit hunderten Fragen begann. Was treibt uns an bei dem, was wir machen? Was wollen wir erreichen mit dem, wofür wir uns einsetzen? Was sind unsere unverschämten Ziele, die wir im besten Fall erreichen wollen? Verrückte Ideen, sollten schon einmal eingefahrene Denkweisen ins Wanken bringen. Wenn das Gold freigelegt ist, kommen z.B. Kunden von allein und zahlen unsere Werbung. Wir wirtschaften gesund, da Käufer den ganzen Wert unserer Arbeit schätzen. Was wertvoll ist, wird weiterempfohlen.

Diesen "Wunschvorstellungen" setzten wir nackte Tatsachen, den Ist-Zustand ernüchternd entgegen. Quasi das, was unsere Bauchschmerzen ausmacht und die Angst vor der Zukunft nährt. Doch wer die Ader hat einmal aufblitzen sehen,

gräbt tiefer nach den Fähigkeiten der Mitarbeiter und der Firma. Er sucht nach der Energie, die beim Kunden Resonanz auslöst. In einem Läuterungsprozess wird das pure Gold aus seiner steinigen Umhüllung herausgelöst und auf seine Echtheit geprüft. Das war der überwältigendste "Schuppen-von-den Augen-Reißer". Zu erleben, wie sich das Geschäft mit den Blumen ganz stark auf das Wort zuspitzt, war ein Gänsehauterlebnis. In einem Geschäfts-Workshop hüllte sich wer die Blumenmönche sind: Ein vom Wort Gottes geprägtes und daraus vitalisiertes, kreatives Unternehmen. Alles was wird, ist schöpferisches Gestalten, das aus dieser Energiequelle atmet.

muss weiterschürfen.

Obwohl wir immer sagten: "wir sind eine Bruderschaft des Wortes", war es in diesem Zusammenhang wie eine Offenbarung. Wir bieten nun einen Nutzen, der unvergleichbar ist. Zwang des Geld-verdienen-Müssens, um zu überleben, verwandelte sich in die Gnade des Habens, die z.B. ein Gourmet-Restaurant zu 120% darin unterstützt, ihren Gästen einen unvergesslichen Abend zu schenken. Wort und Blume ist weit mehr als das nette Sträußchen, das Freude macht. In dieser Kombination sind Floristen aus einer anderen Welt inspiriert. Wer so zur unverwechselbaren Marke wird, hat ein Alleinstellungsmerkmal, das ihn vom Wettbewerb loslöst. Das reißt Perspektiven auf, die noch keiner erahnen kann.

Damit wird jeder angestellte Mitarbeiter mit dem Puls der Blumenmönche konfrontiert und bekommt unwillkürlich die Gretchenfrage gestellt. Keiner konnte ahnen, dass genau diese Offenbarung, die größte erneuernde Kraft in unserem Team entwickelte. Eine völlig betroffene Stimme sagte: "Ich dachte, ich gehe zu einem Business-Seminar und habe nun den Sinn meines Lebens entdeckt. Jetzt weiß ich, wozu ich in dieser Firma gelandet bin."

Wir danken Fridtjof Wandt. In ihm haben wir einen Berater gefunden, der ein feines Gespür hatte, hier behutsam zu begleiten und dem Wort solch einen Stellenwert einzuräumen. Als geistlicher Mensch hat er die größte Goldader der Blumenmönche freigelegt. Er hat sich selbst so zurückgenommen, dass die Berufung eines Werkes voll zum Ausdruck kommt. Danke!

Die richtige Arbeit beginnt erst jetzt. Zarte Anfangsschritte, setzten uns bereits in Erstaunen. Da war der Adventskranz für eine Kirche in weiß-grün-gold. Dazu gab es eine Auslegung zu Jes. 9, 1+5, die zur floristischen Gestaltung die Lichtankündigung erzählte. Diese Worte standen als Aufsteller beim Kranz und konnten zusätzlich als Flyer mitgenommen werden. Plötzlich erfuhr dieser Kranz eine Wertschätzung, die ihn zum Gesprächsthema beim Adventsnachmittag im Gemeindehaus werden ließ: "So einen besonderen Kranz hatte die Kirche noch nie! So etwas Außergewöhn-



liches und Schönes!" Und das von Damen über siebzig. Ähnliches geschah mit dem "Mut-mach-Strauß" zu Weihnachten, der vom geknickten Rohr und glimmenden Docht erzählte, wo sich aus Dickicht Rosen und Sterne entfalteten und den Kunden Mut zufliegen ließen.



Jeden Morgen um 5 Uhr schreibt Br. Theophilos frisch für Sie.

Gute Worte und Blumen bringen Menschen zum Blühen. www.ebk-blumenmön-

che.de

Abonnieren Sie die Auslegungen über die Losungen per WhatsApp 0174 3387611



>>> Aufgabenbereich

Ausflug mit Helfern zum Schloss Lichtenste

Der Kastanienkönig von Lichtenstein

GÄSTE UND FREUNDE ZWISCHEN DEN BLUMEN



Floristikbegeisterte Gäste

Mit Blumen gestalten und dabei aus dem Vollen schöpfen können, das begeistert immer wieder unsere Gäste aus nah und fern. Dabei hat sich dieses Jahr wieder einmal herausgestellt, dass die Welt ein ziemliches Dorf ist. So entpuppte sich die Freundin der Mutter von Carola aus Dresden plötzlich als Floristmeisterin und "Wahlreutlingerin", die uns schon lange vom Wochenmarkt her kennt, inzwischen aber wieder in ihre Heimat zurückgekehrt ist. Wir haben bei ihrem Besuch viele schöne Stunden erlebt, gemeinsam gestaltet, gefachsimpelt und die Vergangenheit zum Leben erweckt.

Besonders gefreut haben wir uns, dass nach langer Pause -bedingt durch die Krankheit ihres Mannes- Christa Göppert wieder bei uns sein konnte, auch dank Flixbus, der die weite Reise aus dem hat. Ihre Türkranz-Kreationen mit Kastanie &Co. waren absolut prämierungsverdächtig. Darüber hinaus haben wir gemeinsam die Burg Lichtenstein, das Kloster Bebenhausen und das Thermalbad unsicher gemacht - und hoffen sehr, dass es sie auch nächstes Jahr wieder ins Schwabenland zieht.



Absolutes Highlight der Saison war in diesem Jahr die Kastanie. Willi, der seit zwei Jahren als Bruderschaftsanwärter bei uns ist und inzwischen aus den Küchen (Großküche Altenheim und Bruderschaftsküche) nicht mehr wegzudenken ist, hat zu ihnen seine große Liebe entdeckt. Er hat sie auf seinen Spaziergängen karton- und tütenweise eingesammelt und zur Freude sämtlicher floristischen Gestaltungskünstler brauchsfertig angespießt.





Wir schleppen für unsere Kunden - Tübingen

WOCHENMARKT MIT INNOVATIONEN

Im Frühjahr startete die Stadt Tübingen eine auch für uns erfolgversprechende Aktion: kostenfreier Lieferservice mit dem Fahrradkurier. Die Kunden kaufen am Stand ein, und am gleichen Tag bekommen sie die Ware kostenfrei mit dem Lieferservice zugestellt.

Dies bedeutete für uns das Hochschleppen von unserem Standort am Kornhaus nach oben zum Marktplatz, wo die Sammelstelle war. Interessant war, zu beobachten,



dass die meisten Kunden, die diesen Service nutzten, sonst wesentlich weniger eingekauft hätten. Erst mit dem Angebot des Lieferservice haben sie mehr eingekauft. Vielen Dank für die Initiative!

Nach solchen zum Teil strapaziösen Märkten war eine "Stärkung" am Ende und während des Marktes willkommen. Von einigen Kunden wurde dies registriert und finanziell unterstützt. DANKE auch dafür.







Wochenmarkt hat auch genussvolle Zeiten



Bruderschaftsanwärter Will





>>> Aufgabenbereich

Manche Leitungen verkalken

BLUMENMÜHLE - SANIERUNGEN UND KURSE



verkalkter, alter Seezulauf



jetzt fließt das Wasser wieder



Wenn das Wasser nicht mehr läuft......

Der verträumte Teich in unserer Blumenmühle bekam immer weniger Wasser. Der Wasserspiegel sank. Schlecht für die Fische die sich dort tummeln, bedrohlich für den Fortbestand dieses einzigartigen Biotops. Alle Reinigungsversuche des Zulaufrohres waren erfolglos. Also: Man nehme, Althaustechniker Herr Schlichting, Haustechniker Herr Handel und Br. Meinrad, dazu einen Bagger. Nachdem das alte Zuflussrohr, auf dem Tisch" lag staunten wir nicht schlecht. Ähnlich einer Tropfsteinhöhle war es total verkalkt (hat übrigens keine Jahrmillionen gedauert). Wir behoben den Schaden mit einer soliden betonierten Rinne. Durch die extreme Sommertrockenheit führte der Mühlenbach kaum Wasser, sodass wir die Arbeiten fast trockenen Fußes ausführen konnten. Fisch und Natur erfreuen sich nun wieder an glasklarem Quellwasser.

Mesnerkurs

Wenn man manchmal an der Blumenmühle vorbeifährt und die verschlossenen Fensterläden sieht, meint man, sie liege im tiefen Schlaf. Das ist aber nur der äußere Anschein. Vielfach wird die Blumenmühle genutzt von der Bruderschaft, zusätzlich heißt sie Gäste regelmäßig





und öfters willkommen. Da sind natürlich zuerst die Floristik-und Mosaikkurse mit den verschiedensten Themen. Ein Höhepunkt ist laut den Berichten mancher Teilnehmerinnen, der spirituelle Einstieg in die Adventszeit. Daher ist der Adventskurs meistens schon sehr früh im Jahr voll belegt.



Geislinger Stadtkirche

Traditionell gehört ebenso der Mesnerkurs dazu, der dieses Jahr einen speziellen Höhepunkt dadurch erhielt, dass wir am Nachmittag die Stadtkirche von Geislingen gemeinsam schmückten. Eine besondere Herausforderung, da die dort arbeitende Mesnerin ausgebildete Floristin ist. Um es gleich vorab

zu sagen: Sie war mit dem Ergebnis hochzufrieden. Von Geislinger Teilnehmern wurde organisiert, dass die Göppinger Nachrichten in ihrer Zeitung einen Bericht über den Mesnerkurs brachten und während des Arbeitens Referenten und Teilnehmer interviewten.

Fastengruppe

Frau Raiser, die eine Ausbildung in Naturheilkunde hat und Spezialistin für Fastenwandern ist, nutzte unsere Blumenmühle ebenso wie das Kloster mehrmals im Jahr zu einwöchigen Kursen. Das Ambiente der Blumenmühle, die abgelegene Stille, die vielen Wandermöglichkeiten in traumhafter Landschaft und der langjährige Kontakt zu uns lassen sie und die Gruppen diese Kurse besonders schätzen. Berichte über das, was wir als Bruderschaft sind und tun, stoßen sehr auf Interesse, auf vertiefende Fragen und auf großes Staunen.



Mosaikkurs Mühle

Ein Außentermin der Seminarabende im Blumenhaus war ein Kennenlernen der Blumenmühle durch einige interessierte Frauen und ein dort stattfindender eintägiger Mosaikkurs. Im kleinen Kreis entstanden binnen eines Tages erstaunliche Kunstwerke und entwickel-

ten sich wunderbare Fähigkeiten. Auch Sr. Jean-Gabriel aus dem Elsass war - es ist schon eine Tradition - dieses Jahr wieder mit einer Gruppe eine Woche zu Gast in der Mühle. Dem Älterwerden geschuldet, waren es gemütlich gestaltete Tage. Es war Raum zu Gesprächen und Spazierengehen, sowie zu floristischer oder Mosaikarbeit boten. Meditationen in der Kapelle am See und ein eindrücklicher Tagesausflug nach Nördlingen sowie der schon traditionelle Besuch im Thermalbad Beuren prägten diese knappe Woche, ebenso natürlich wie der Gottesdienst am Sonntag und das Blumengeschäft.

Die Blumenmönche Kecharismai

Gott gibt und schenkt aus Gnade



EBK



Evangelische Bruderschaft Kecharismai e.V. Schubertstr. 18-20 72581 Dettingen / Erms



Tel. 07123/97860 Fax 07123/87609



<u>info@ebk-blumenmoenche.de</u> <u>www.ebk-blumenmönche.de</u>



Bankverbindungen



Dettinger Bank IBAN: DE19 6006 9387 0018 5420 00

BIC: GENODES1DBE



Kreissparkasse Reutlingen

IBAN: DE60 6405 0000 0000 3723 74

BIC: SOLADES1REU